

Erfassen – Erforschen – Erhalten – Erzählen

Jahrestagung der Brandenburgischen Landesarchäologie
für 2022

Donnerstag, 23.2.2023



Randleistenbeil vom Fundplatz Wustermark 44. Foto: F. Höppner (BLDAM)



**Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum**
Pressestelle

Wünsdorfer Platz 4
15806 Zossen | OT Wünsdorf

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Christof Krauskopf | Julia Gerber
Telefon: 033702 211 -1600 | -1321
E-Mail: pressearbeit@bldam-brandenburg.de
Internet: www.bldam-brandenburg.de

Archäologie in Brandenburg im Jahr 2022

Nach unglaublichen VIER Jahren findet erstmals seit 2019 wieder eine Jahres-Forschungskonferenz der Landesarchäologie im Audimax der Technischen Hochschule Brandenburg an der Havel statt! Im März 2020 gehörte die damals geplante Konferenz zu den ersten "Opfern" der Corona-Pandemie und musste auch im Folgejahr ausfallen, erst 2022 konnte eine rein digitale Ver-



1 Wustermark 44. Mehrfachbestattung der frühen Bronzezeit mit fünf erschlagenen Männern und einem Kleinkind. Foto: J. Stark, BLDAM

sion angeboten werden. Jetzt heißt es wieder „Erfassen – Erforschen – Erhalten – Erzählen“ mit dem durch nichts zu ersetzenden persönlichen Zusammentreffen von etwa 200 Archäologie-Interessierten an zwei Tagen. Denn die Archäologie – die ja in der Regel unter freiem Himmel stattfindet, oft gekoppelt an das Baugeschehen – hat natürlich keine Pause gemacht, die Bagger standen nie still, denn die Ansteckungsgefahr draußen im Gelände war gleich Null. Die so genannte Verursacher-Archäologie ist nach wie vor das Haupttätigkeitsfeld der Landesarchäologie, die durch die Wissenschaftler:innen und Kolleg:innen bei den Grabungsfirmen verlässlich und verantwortungsvoll umgesetzt wird.

Wieder sind es großflächige Infrastrukturprojekte wie das Güterverteilungszentrum Wustermark (GVZ), das spektakuläre Befunde liefert. Besonders ist eine Mehrfachbestattung (einer Familie?) aus der frühen Bronzezeit hervorzuheben (Abb. 1). Der Befund lieferte den Anlass, die ganze Bandbreite naturwissenschaftlicher Methoden

begleitend einzusetzen, die ihre Ergebnisse auf der Tagung präsentieren. Da das GVZ in einem zu allen archäologischen Perioden bevorzugten Gunstraum im Havelland liegt, werden auch Funde anderer Zeitstellungen präsentiert. Doch auch frühneuzeitliche Infrastrukturmaßnahmen wie der Finow-Kanal aus dem 17. Jh., die älteste intakte künstliche Wasserstraße Deutschlands und das



2 Ausgrabung an der Schleuse in Ruhlsdorf. Foto: D. Schulz, BLDAM

längste Bodendenkmal Brandenburgs, erfordern im Zuge der Schleusensanierung (Abb. 2) archäologische Untersuchungen.

Während in Brandenburg immer schon Archäologie begleitend zur fossilen Energie-Gewinnung erforderlich war – nämlich im Braunkohlengebiet, gewinnen jetzt großflächige Maßnahmen der Ansiedlung regenerativer Energieparks der Photovoltaik und Windkraftanlagen an Bedeutung, wie Beiträge aus der Prignitz und dem Oderbruch zeigen. Ihr Raumbedarf ist enorm und er wird im



3 Zwei Ausgrabungsareale im Süden des Fundplatzes Lanke 21 im Sommer 2022. Foto: O. Thiel

Zuge der Vorrangstellung durch die Bundesregierung wachsen und die Landesarchäologie zunehmend beschäftigen.

Der Beitrag interessierter Amateur- oder „Hobby-Archäologen“ ist in der Archäologie unverzichtbar, erfordert aber hohen Betreuungsaufwand durch die Wissenschaftler:innen des Fachamtes. In Brandenburg hat sich in den letzten Jahren das Interesse an einer Mitarbeit (vielleicht auch durch Corona) erheblich verstärkt. Dies und die dabei erbrachten wichtigen Ergebnisse wurde vom brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur zum Anlass genommen, eine eigene Planstelle für die Betreuung der "Ehrenamtlichen Beauftragten für Boden-

denkmalpflege" zu schaffen. Auf der Arbeit der "Ehrenamtlichen" basieren auch universitäre Forschungsprojekte wie die Untersuchungen einer Bronzezeit-Siedlung in Lanke (Abb. 3).

Steinzeitgräber, Bronzezeitsiedlungen, slawische Bohlenwege, mittelalterliche Klöster, ein vergessener neuzeitlicher Friedhof: sie beschreiben die Bandbreite der Archäologie im Jahr 2022, die sich aber auch wieder mit Resten von Konzentrationslagern des NS-Regimes als jüngsten Zeugnissen des gewalttätigen 20. Jh. befassen musste.

Dr. Thomas Kersting
Dezernatsleiter Archäologische Denkmalpflege



4 Prof. Schopper bei seinem Einleitungsvortrag. Foto: M. Schneider, BLDAM

O-Ton aus der Einführung des brandenburgischen Landesarchäologen Prof. Dr. Franz Schopper

"Vier Jahre ist es nun her, dass wir zum letzten Mal in dieser Runde hier zusammen waren. Im März 2019 blickten wir auf das Jahr 2018 zurück. Auch wenn wir uns im letzten Jahr schon mal digital versammeln durften, ist es einfach schön, wieder richtig zusammenzukommen. ...

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum hat mehrere Vorgänger und Wurzeln. Die längste institutionelle Kontinuität weist die Landesarchäologie auf.

Vor 70 Jahren, am 1. Januar 1953 nahm das neu gegründete Museum für Ur- und Frühgeschichte seine Arbeit auf. Es erfüllte damit für die brandenburgischen Bezirke die Aufgaben, die in anderen Regionen der DDR die Landesmuseen in Schwerin, Dresden, Halle und Weimar erfüllten. Da die SED-Regierung aber 1952 die Länder abgeschafft hatte, konnte kein Landesmuseum entstehen. So erhielten wir den Namen 'Museum für Ur- und Frühgeschichte

Potsdam. Forschungsstelle für die Bezirke Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus.' ...

Im Land selbst können wir uns über leichte Verbesserungen unserer Stellensituation freuen, wofür wir unserem Ministerium und der Ministerin Schüle sehr dankbar sind. Unser in diesem Zuge neu geschaffenes Referat EFA wird sich ja heute noch vorstellen.

Das Landesmuseum war selbstredend auch wieder kräftig aktiv und die Besucherzahlen erholen sich nach Corona wieder."

Erfassen – Erforschen – Erhalten – Erzählen

Jahrestagung der Brandenburgischen Landesarchäologie für 2022



Donnerstag, 23.2.2023

9:00 Begrüßung

Grußwort des Präsidenten der TH Brandenburg, **Prof. Dr. Andreas Wilms**
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Brandenburg, **Steffen Scheller**
Einführung des Brandenburgischen Landesarchäologen,
Prof. Dr. Franz Schopper

Filmpremiere: **Momentaufnahmen 2022**
Regie: **Thomas Claus**

10.00 Allgemeines – Einführung und Moderation Th. Kersting

10.05 **J. Stark:** An der Wublitzrinne. 6000 Jahre Besiedlungsgeschichte auf 12 ha Grabungsfläche in Wustermark (HVL)

10.20 **B. Jungklaus:** Anthropologische Aspekte der Grabungen in Wustermark (HVL)

10.35 **L. Goldmann, J. Greif:** Das neue Referat Ehrenamt, Forschung und Aufarbeitung

10.50 **M. Schneider:** Archäologie? Oder kann das weg? Was bleibt von einer abgebaggerten Landschaft?

11.05 **G. Merker, R. Bräunig:** Querfeldein: Überblick zu Funden und Fundplätzen im Rahmen des Breitbandausbaus in der Uckermark

11.20 Kaffeepause

11.50 Naturwissenschaften – Einführung und Moderation S. Hanik

11.55 **S. Jahns:** Das DFG-Projekt "Neubearbeitung der 'Waldgeschichte' von Franz Firbas"

- 12.10 **C. Küchelmann:** Verbissen ins Jenseits: Bissspuren an einer mesolithischen Bestattung aus Groß Fredenwalde (UM)
- 12.25 **S. Hanik, U. Dirks:** Opfergruben mit Tierdeponierungen vom Fundplatz Felchow 26 (UM)
- 12.40 **M. Frotscher:** Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kinderbestattungen des St.-Georgen-Hospitals Templin (UM)

12.55 Mittagspause

14.00 Neuzeit – Einführung und Moderation Th. Kersting

- 14.05 **U. Wiegmann:** Der Finowkanal und seine Schleusen (BAR)
- 14.20 **M. Pytlík:** Barockzeitliche Baubefunde aus dem Gutsdorf Schöneiche bei Berlin (LOS)
- 14.35 **G. H. Jeute:** Friderizianische Größe? Das Reit- und Exerzierhaus in Potsdam
- 14.50 **Ph. Roskoschinski:** Der vergessene Friedhof von Eberswalde-Finow (BAR)
- 15.05 **T. Dressler:** Das frühe KZ Oranienburg (HVL) 1933/34: Ausgrabung und Lokalisierung

15.20 Kaffeepause

15.50 Vorrömische Eisen- bis Völkerwanderungszeit – Einführung und Moderation D. Schulz

- 15.55 **F. Schreiber:** Feuerstellen und Brunnen. Die eisenzeitliche Siedlung von Schenkendorf 4 (LDS)
- 16.10 **H. M. Decker:** Archäologie und Solarparks: Reiche Funde der Eisen- und Kaiser- bis Völkerwanderungszeit im Oderbruch (MOL)

16.25 Diskussion des Tagungstages

Ab 19.00 Tagesausklang in der Theaterklausur, Grabenstraße 14

Freitag, 24.02.2023

9.00 Steinzeit – Einführung und Moderation R. Lehmphul

- 9.05 **K.-P. Wechler:** Grabungen zur Steinzeit in den Tagebauen Cottbus-Nord und Jänschwalde der Jahre 2021/22
- 9.20 **S. Schmidt:** Die Stichbandkeramik auf den Seelower Höhen und ihre Kontakte nach Osten
- 9.35 **R. Lehmphul:** Dolch, Axt und Pfeilspitze. Neolithische und frühbronzezeitliche Gräber aus Wustermark (HVL)

9.50 Kaffeepause

10.20 Bronzezeit – Einführung und Moderation J. Greif

- 10.25 **F. Schopper:** Ein Findelkind gibt Auskunft: Zur Schwertproduktion in Nordostbrandenburg

- 10.40 **B. Nessel:** Die jungbronze- bis ältereisenzeitliche Siedlung von Lanke (BAR). Grabungen des Jahres 2022
- 10.55 **J. Fornfeist:** Alte und neue Hütten mit Seeblick. Die bronze- bis eisenzeitliche Siedlung von Althüttendorf (BAR)
- 11.10 **J. Fornfeist, T. Dressler:** Verbrannt unter der Prignitzer Sonne: Ausgrabungen im Solarpark Döllen (PR)
- 11.25 **I. Heske, P. Maier:** Zwischen Stepenitz und Königsgrab: Prospektionen und Erkenntnisse in Seddin (PR)
- 11.40 **F. Höppner:** Wustermark 44 (HVL). Weg, Steg oder Brücke? Eine hölzerne Substruktion der Frühbronzezeit
- 11.55 **R. Bartels:** Außergewöhnliche Funde der Bronzezeit vom Neuen Werk Cottbus

12.10 Kaffeepause

12.40 Slawenzeit und Mittelalter – Einführung und Moderation L. Goldmann

- 12.45 **D. Rathert:** Ein slawisches Handwerkerareal im Schatten der Heveller-Burg. Slawische und bronzezeitliche Siedlungsbefunde auf der Dominsel in Brandenburg an der Havel
- 13.00 **T. Trebeß, B. Jungklaus:** Die Toten der Heveller-Burg. Spätslawische Bestattungen vom Molkenmarkt und aus der Plauer Straße in Brandenburg an der Havel
- 13.15 **K. Geßner:** Dem Teufel auf der Spur. Eine archäologische Untersuchung an der ehemaligen Zisterzienserinnenkirche von Altfriedland (MOL)
- 13.30 **C. Matthes:** Im Foyer des Rathauses wiederentdeckt: Frankfurts drittes Kaufhaus auf dem Markt
- 13.45 Diskussion und Schlusswort des Landesarchäologen **Prof. Dr. Franz Schopper**

Tagungstelefon: 01520 823 7753

Die Jahresstagung wird vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum in hybrider Form veranstaltet. Die Übertragung für die Öffentlichkeit erfolgt durch die Technische Hochschule Brandenburg an der Havel.

Wir weisen darauf hin, dass das Livestream-Angebot nicht durch das BLDAM erfolgt. Es gelten die Datenschutzbestimmungen der Technischen Hochschule Brandenburg. Das BLDAM speichert und nutzt keinerlei Nutzerdaten.

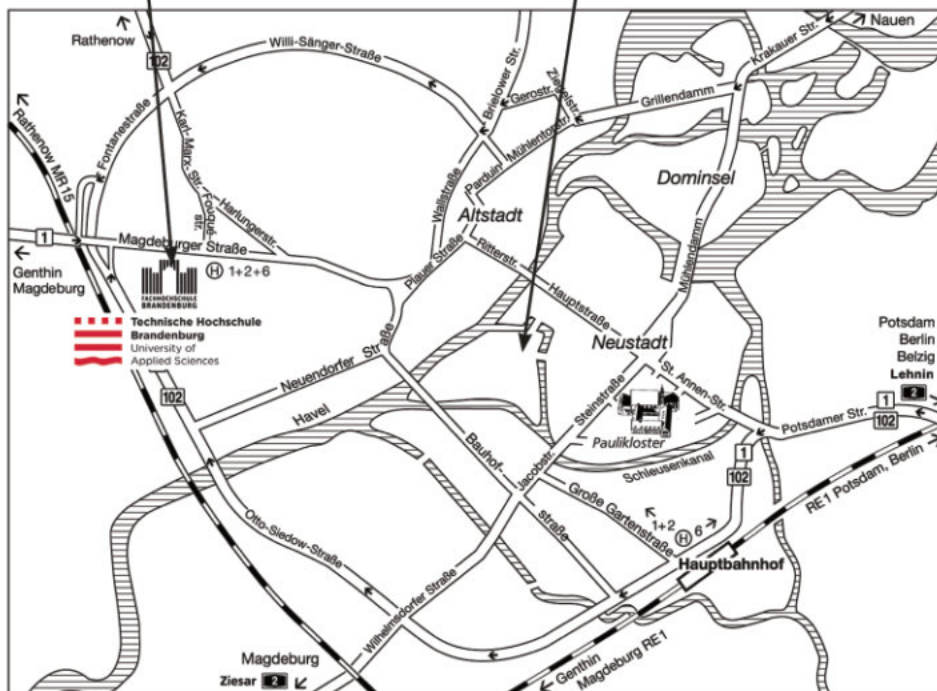
Zugangslinks zum Livestream:

<https://bbb.th-brandenburg.de/b/thb-qf8-q0d-95k>

Der Raum trägt den Titel: "Jahresberichtskonferenz des BLDAM". Als Host wird "THB Audimax" angezeigt.

**Audimax / Technische
Hochschule Brandenburg**
Magdeburger Straße 50
14770 Brandenburg an der Havel

Theaterklausur, Grabenstr. 14



An der Wublitz 6000 Jahre Besiedlungsgeschichte auf 12 ha Grabungsfläche in Wustermark



Die Flächengrabung auf der Erweiterungsfläche des Güterverteilungszentrums Wustermark bietet der brandenburgischen Landesarchäologie die seltene Möglichkeit, großflächig die Entwicklung der Besiedlung am Rande der eiszeitlichen Niederungsrinne der Wublitz zu erforschen. Neben der Archäologie sind Naturwissenschaften in das Grabungsprojekt eingebunden. Dazu gehören vor allem anthropologische und genetische Untersuchungen der Bestattungen, bodenkundliche und pollenanalytische Forschungen zur Landschafts- und Besiedlungsgeschichte und physikalisch-chemische Analysen ausgewählter Befundstrukturen.

Nach einzelnen Hinweisen auf die Anwesenheit späteiszeitlicher Jäger und Sammler setzte eine intensivere Besiedlung mit der frühen Trichterbecherkultur der Jungsteinzeit ein. Die Highlights sind zwei Mehrfachbestattungen: Ein Dreifachgrab der älteren Trichterbecherkultur des 37. Jh. v. Chr. – vielleicht kann die Genetik hier eine der ältesten bekannten Kernfamilien nachweisen –

6 Endneolithischer Spandolch aus einem Hockergrab.
Foto: J. Stark, BLDAM

5 Mehrfachbestattung der frühen Bronzezeit mit fünf erschlagenen Männern und einem Kleinkind.
Foto: J. Stark, BLDAM





7 Kaiserzeitliche Grube mit zwei hölzernen Tritten.
Foto: J. Stark, BLDAM



8 Kalkbrennofen der älteren Römischen Kaiserzeit.
Foto: J. Stark, BLDAM

und die Bestattung von fünf erschlagenen Männern und einem Kleinkind in einer Grabgrube der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur. Sie schließen sich weiteren Grabfunden und Siedlungsbefunden dieser Zeiten an.

lichen Kalkbrennöfen die größte Gruppe. Mit ausgedehnten slawischen Siedlungsbereichen endete die Besiedlung der 12 ha großen Grabungsfläche am Anfang des 13. Jh. Hinweise auf Siedler der hochmittelalterlichen Ostsiedlung fehlen bisher, sie sind im nahen Zeestow zu suchen.



9 Spätlawenzeitlicher Kastenbrunnen aus Eichenholz, jüngstes Dendrodatum 1119.
Foto: J. Stark, BLDAM

Ausgrabung:
Joachim Stark, BLDAM

joachim.stark@bldam-brandenburg.de

Mehr als 4000 Befunde datieren bis in die spätslawische Zeit. Dazu gehören eine Reihe von Pfostenbauten, die entlang der Niederungsrinne errichtet waren. 25 Brunnenanlagen verschiedenster Bauart sowie eine große Zahl von Schöpfgruben zeigen die Bedeutung der Wasserversorgung der Siedlungen. Unter den Wirtschaftsanlagen bildeten die meist älterkaiserzeit-

Anthropologische Aspekte der Grabungen in Wustermark (HVL)



10 Befund 809, Skelett 4: mutmaßliche Hiebverletzung am Stirnbein. Foto: B. Jungklaus

Bei den Flächengrabungen durch das BLDAM in Wustermark (Fpl. 46), wurden 16 Bestattungen mit 25 Individuen entdeckt. Die Gräber stammen nicht von einem Gräberfeld, sondern aus verschiedenen Epochen vom Neolithikum bis wahrscheinlich in die Slawenzeit. Eine Mehrfachbestattung mit sechs Individuen aus der Aunjetitzer Kultur und eine mit drei Individuen aus der älteren Trichterbecherzeit fallen dabei auf, sowie einige Sonderbestattungen. Es erfolgte auf der Grabung eine Begutachtung und anthropologische Erstansprache in Fundlage. Nach der Entnahme, die z.T. nach der



11 Befund 2970: Sonderbestattung aus der frühen Eisenzeit. Foto: B. Jungklaus

Blockbergung in den Räumen des BLDAM erfolgte, wurden die Skelette einzeln untersucht. Insgesamt fanden sich überwiegend erwachsene, männliche Personen. Fünf Individuen waren Kinder und eines ein Jugendlicher. In der Sechser-Bestattung sind Verletzungen festzustellen, die den Individuen vor ihrem Tod zugefügt wurden, sodass von einem Gewaltkontext auszugehen ist.

Bearbeitung:
Dr. Bettina Jungklaus
Anthropologie-Büro Jungklaus, Berlin/Northeim

Geopferte Rinder aus der Uckermark



12 Die beiden Rinderskelette in Fundlage.
Foto: S. Hanik, BLDAM

In den Jahren 2017 bis 2019 fanden auf der Trasse der Europäischen Gasanbindungsleitung (EUGAL) in der Nähe des Ortes Felchow östlich der Stadt Angermünde in der Uckermark archäologische Ausgrabungen statt. Der Fundplatz selbst war bereits 2007 bei einer Prospektion im Vorfeld des Baus der Ostsee-Pipeline-Anbindungsleitung (OPAL) entdeckt worden.

Neben Gruben und Feuerstellen einer spätbronze- bis eisenzeitlichen Siedlung wurden zwei Opfergruben der späneolithischen Kugelamphorenkultur gefunden. So liegt bei den archäologischen und archäozoologischen Analysen dieses Fundplatzes ein besonderes Augenmerk auf möglichen Deutungen eines vielleicht aufwändigen Kultgeschehens. Aus einer der Opfergruben stammen Teilskelette von Tieren im anatomischen Verbund, aus der anderen die Skelettreste zweier nebeneinander liegender Rinder. Sie waren in Bauchlage platziert und SW-NO ausgerichtet, ihre Schädel einander zugewandt. Im Kopf-Halsbereich befanden sich zerdrückte Keramikbehältnisse. ¹⁴C- Analysen ordnen diese Rinderdeponierung in die Zeit zwischen 3101 und 2911 cal BC ein. Im Bereich der Skelette lagen weitere Keramikscherben, ein Bernsteinobjekt, eine



13 Scherben eines im Schädelbereich einer der Rinderbestattungen niedergelegten Keramikgefäßes.
Foto: S. Hanik, BLDAM



14 Rekonstruktion eines der Keramikgefäße.
Rekonstruktion: U. Dirks



15 Rekonstruktionen der beiden Kugelamphoren aus der Rinderbestattung. Rekonstruktion: U. Dirks, BLDAM



16 Rekonstruktion eines der Keramikgefäße. Rekonstruktion: U. Dirks, BLDAM

röhrenförmige Knochenperle, eine Silexklinge, sowie eine ungewöhnlich große Kugelamphore. Rinderbestattungen sind ein bekanntes Phänomen in großen Teilen Europas. Sie

erscheinen in der westlichen und zentralen Kugelamphorenkultur in der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends vor Christus. Die Skelette werden häufig paarweise aufgefunden und meist als Zugtiergespanne gedeutet. Die beiden Rinder aus Felchow können in Analogie zu bekannten Befunden als Zugtiere interpretiert werden. Die Ausgrabungsergebnisse beleuchten zusätzlich weitere Aspekte der Landwirtschaft mit Haustierhaltung in der näheren Umgebung.

Ausgrabung:
BLDAM
Bearbeitung:
Dr. Ulrich Dirks, Dr. Susanne Hanik, beide BLDAM

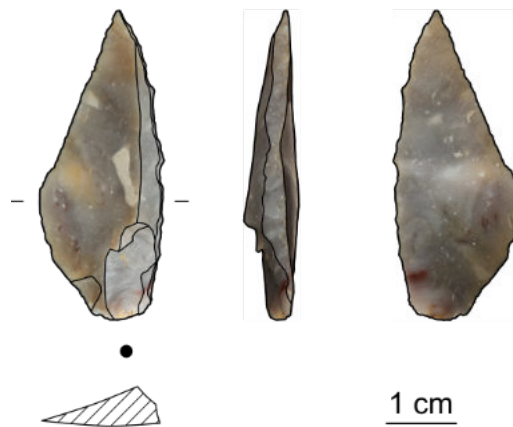
Grabungen zur Steinzeit in den Tagebauen Cottbus-Nord und Jänschwalde



17 Grabung Taubendorf 33 (Fahrzeuge im Vordergrund) im Vorfeld des Tagebaus Jänschwalde, Blick nach Süden. Im Hintergrund die Kühltürme des Kraftwerks Jänschwalde. Foto: M. Schneider, BLDAM

Im Bereich der heutigen Braunkohlentagebaue Jänschwalde und Cottbus-Nord waren in der späten Altsteinzeit und der mittleren Steinzeit jagende Gruppen unterwegs. Durch das Referat Braunkohlenarchäologie konnten in den vergangenen beiden Jahren an den Fundstellen Taubendorf 33 und Groß Lieskow 71 entsprechende Spuren entdeckt werden.

Funde der späten Altsteinzeit stammen aus Taubendorf 33 (SPN), im Vorfeld des Tagebaus Jänschwalde. Hier kam bei einer Prospektion im April 2022 eine charakteristische Geschosspitze der Federmesser-Gruppen der späten Altsteinzeit (Alleröd-Interstadial, 12. Jahrtausend v. Chr.) zutage. Der Fundort liegt auf einer Hochfläche am Rande des Neiße-Tales. Die anschließende Grabung ergab einen 100 m² großen Lagerplatz mit Feuersteinartefakten und gebrannten Tierknochen. Zu den geborgenen Steingeräten gehören zahlreiche (Messer)Klingen mit Gebrauchsspuren, mehrere Kratzer und ein Stichel oder



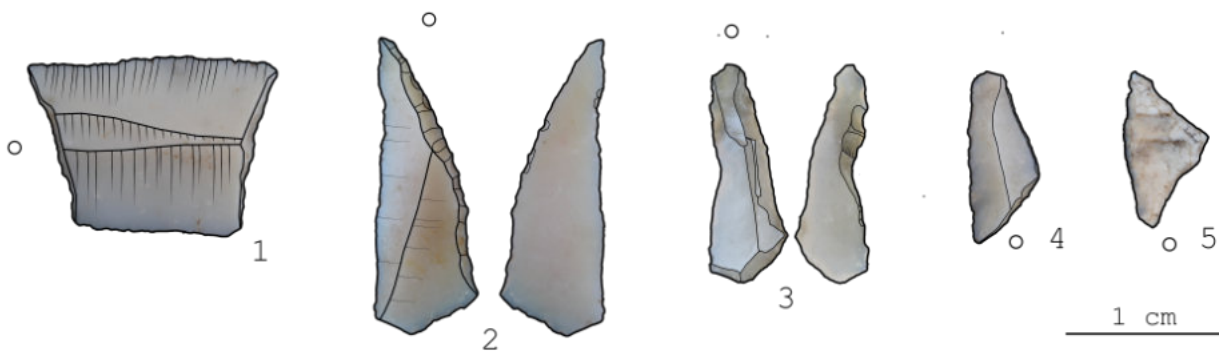
18 Federmesser der späten Altsteinzeit (12. Jt. v. Chr.). Zeichnung: K.-P. Wechler, BLDAM

Bohrer. Die Funde legen eine Interpretation als kurzfristig genutzte Jagdstation nahe. Sondagen im Bereich einer Uferabflachung am nordöstlichen Rand des ehemaligen Tagebaus



19 Uferabflachung am nordöstlichen Rand des ehemaligen Tagebaus Cottbus-Nord (Cottbuser Ostsee), Blick nach Südosten. Foto: M. Schneider, BLDAM

Cottbus-Nord führte bereits Ende Juli 2021 zur Entdeckung des unter Flugsand begrabenen mesolithischen Siedlungsplatzes Groß Lieskow 71. Er befindet sich auf einer Düne im Überschwemmungsgebiet der Spree. In einem 17 x 30 m großen Areal wurden 454 Artefakte aus Feuerstein – Kernsteine, Klingen, Mikrolithen und Kerbreste – geborgen. Unter den Mikrolithen befinden sich ein Trapez, eine Spitze und drei Dreiecke. Die Funde legen eine Datierung der Siedlung ins Spätmesolithikum nahe (7. Jahrtausend v. Chr.).



20 Mikrolithen der Siedlung Groß Lieskow 71. 1 Trapez, 2 Spitze, 3–5 Dreiecke. Zeichnung: K.-P. Wechler, BLDAM

Dolch, Axt und Pfeilspitze. Neolithische und frühbronzezeitliche Gräber aus Wustermark (HVL)



21 Grab der neolithischen Einzelgrabkultur mit Dolch und Axt. Foto: J. Stark, BLDAM

Auf dem 12 ha großen Grabungsareal bei Wustermark kamen für das Land Brandenburg ungewöhnlich viele prähistorische, d.h. neolithische Einzel- und Mehrfachbestattungen von der frühen Trichterbecherkultur bis hin zu kleinen Gräbergruppen des ausgehenden Neolithikums und der frühen Bronzezeit zutage. Insgesamt wurden bisher 12 Bestattungen erfasst, die in die Frühbronzezeit oder älter datieren. Nur wenige der Gräber waren mit Beigaben ausgestattet. Hierzu zählen u.a. Keramikgefäße, ein bronzener Spiraling und eine Pfeilspitze aus Flintgestein. In einem Grab



22 Axt und Dolch aus dem neolithischen Grab. Fotos: P. Stauffer, BLDAM

der neolithischen Einzelgrabkultur fand sich ein seltener Spandolch aus Flintgestein und eine Steinaxt – vielleicht das Grab eines Kriegers?

Herausragend ist eine fast 3900 Jahre alte Mehrfachbestattung: In einer kreisrunden Grube hatten die Hinterbliebenen dicht gedrängt insgesamt sechs Menschen pietätvoll bestattet, darunter ein Kleinkind und fünf erwachsene Männer. Drei der Männer blickten nach Osten und wurden so beigesetzt, dass jeweils der linke Arm über die Hüfte des Vordermannes gelegt wurde. Befunde dieser Art sind nicht nur in Brandenburg sehr selten. Die Bestattung konnte im Block geborgen und am Landesamt in einem 3D-Modell mit allen Details erfasst und weiter untersucht werden. Erste Analysen zeigen überraschende Ergebnisse: Vier Männer wiesen tödliche Hiebverletzungen am Schädel sowie Stichverletzungen oder Frakturen auf. Zwei von ihnen – ein älterer und ein jüngerer

23 Digitales 3D-Modell der frühbronzezeitlichen Mehrfachbestattung von Fundplatz Wustermark 44. 3D-Modell: O. Reinecke, BLDAM



24 Frühbronzeitliche Pfeilspitze aus der Mehrfachbestattung. Foto: P. Stauffer, BLDAM

Mann – waren vielleicht sogar miteinander verwandt – vielleicht Vater und Sohn?

Eine zweite Mehrfachbestattung ist über 5600 Jahre alt. Hier lagen eine junge Frau, ein älterer Mann und ein Kleinkind in einem Grab. Vielleicht die letzte Ruhestätte einer kleinen Familie aus der frühen neolithischen Trichterbecherkultur?

Die Gräber aus Wustermark mit all ihren Facetten werfen ein Schlaglicht auf neolithische und



25 Digitales 3D-Modell der Mehrfachbestattung der frühneolithischen Trichterbecherkultur. 3D-Modell: O. Reinecke, BLDAM

frühbronzezeitliche Bevölkerungen und offenbar Ereignissen, die sich teils mit dramatischen Schicksalen verknüpfen lassen.

Ausgrabung:

Joachim Stark, BLDAM

Bearbeitung:

Dr. Ralf Lehmphul, BLDAM

Wustermark 44 (HVL). Weg, Steg oder Brücke? Eine hölzerne Substruktion der Frühbronzezeit



26 Pfostenkonstruktion der Brücke. Foto: F. Höppner, BLDAM

Erste Dendrodaten hatten in die Slawenzeit verwiesen, doch jetzt geben weitere Untersuchungen Gewissheit: Der Bohlenweg und die Brücke im Bereich der Wublitzrinne stammen aus der Bronzezeit. Eine Auswertung weiterer Dendroproben erbrachte Daten aus der Zeit zwischen 2080 und 1900 vor Christus – ein weiteres sensationelles Ergebnis der umfangreichen Ausgrabungen auf dem Fundplatz Wustermark 44.

In Vorbereitung auf den Umbau der Kuhdammbrücke mit ihrer Straßenanbindung an die L202 wurden archäologische Untersuchungen unmittelbar westlich der bestehenden Kuhdammbrücke und nördlich des Kuhdammweges in der Niederung der Wublitzrinne erforderlich.

In Zuge der Maßnahme konnte eine annähernd W-O-ausgerichtete, ursprünglich sehr wahrscheinlich aus drei Pfostenreihen bestehende

Unterkonstruktion eines Bohlenweges, Steges oder möglicherweise einer Brücke, mit zum Teil noch am originalen Platz befindlichen aufrechstehenden Holzpfählen dokumentiert werden. Die Konstruktion hatte sicher eine hölzerne Auflage als Fahr- oder Gehfläche, die jedoch nicht erhalten blieb (Abb. 26). Die schiere Menge der dokumentierten Hölzer und deren nicht regelhafte, teilweise nahezu chaotisch anmutende Anordnung, lässt auf eine Vielzahl von Reparaturprozessen schließen, die die Passierbarkeit der feuchten Wublitzrinne über einen längeren Zeitraum sicherstellen sollte.

Neben der Wege- und Brückenkonstruktion kamen eine in NW-SO-Richtung wellenartig verlaufende Pfostenreihe – wahrscheinlich eine Uferbefestigung – sowie Gruben und weitere einzeln liegende Pfostengruben zutage.



27 Bernstein-Anhänger. Foto: F. Höppner, BLDAM

Von insgesamt 293 Holzproben liegen bislang zu 146 Hölzern Daten vor, wobei 111 dieser Proben dendrochronologisch datiert werden konnten. Bei den restlichen Hölzern war lediglich eine Holzartenbestimmung möglich. Die überwiegende Mehrheit des Bauholzes bilden aus Eiche gefertigte Rundlinge und Spältlinge, in geringerem Maße sind Kiefer, Birke, Esche und Ulme vertreten.

Dass es sich bei dieser Wegeverbindung um einen verkehrstopographischen Gunstraum handelt, der bereits seit der Vorgeschichte genutzt wurde, legen Funde aus der Zeit vom Mesolithikum bis in das Endneolithikum nahe, die im Bereich des Weges und dessen Peripherie geborgen wurden. Neben zahlreichen Tierknochen fanden die Archäolog:innen aus Geweih und Kno-



28 Randleistenbeil. Foto: F. Höppner, BLDAM

chen gefertigte Artefakte, wie etwa eine Geweihhacke, ein aus Geweih hergestellter Lochstab sowie zwei Geweihanhänger.

Zu den absoluten Highlights der Grabungsfunde zählen sicherlich ein aus Bernstein gefertigter Anhänger (Abb. 27) sowie der Fund eines hervorragend erhaltenen Randleistenbeils (Abb. 28).

Ausgrabung:
Franka Höppner, BLDAM

Außergewöhnliche Funde der Bronzezeit vom Neuen Werk Cottbus



29 Zwei Bronzearmreifen der jüngeren Bronzezeit, ca. 1200 – 1000 v. Chr., Bildautor: Elisabeth Kirsch MA, BLDAM

In Cottbus kamen Überreste einer zuvor unbekanntes Siedlung der jüngeren Bronzezeit zutage, darunter der Grundriss eines kleinen Gebäudes. Von seinen Außenwänden sind noch die Wandgräbchen erkennbar, in denen ursprünglich Schwellbalken oder Pfosten standen. Zwei Pfosten im Inneren trugen wohl den Dachfirst.

Völlig unerwartet war der Fund von zwei nahezu identischen bronzenen Armreifen mit D-förmigem Querschnitt. Scherbenfunde in der Umgebung weisen darauf hin, dass die kostbaren, mit Querrippen verzierten Ringe ursprünglich in einem Gefäß deponiert waren. Bei solchen sogenannten Hort- oder Depotfunden handelt es sich entweder um versteckte und nicht wieder geborgene Wertgegenstände oder um rituelle Opfergaben.

Auf dem zuletzt untersuchten nordwestlichen Teil der Grabungsfläche wurden kurz vor dem Abschluss der Grabung zwei bronzezeitliche

Brandbestattungen entdeckt. Das erste Grab bestand aus einem großen Gefäß, das mit der Öffnung nach unten vergraben und zunächst als Urne interpretiert wurde. Es enthielt einige Scherben eines zweiten Gefäßes, aber nur zwei Bruchstücke von gebrannten Knochen. Eine ungewöhnliche Bronzenadel steckte aufrecht daneben im Boden. Ein zweites Grab enthielt ein Steinpflaster, aber nur noch einzelne Scherben und wenige verbrannte Knochenreste. Die beiden Bestattungen stellen vermutlich den südlichen Rand eines Urnengräberfeldes dar, das bereits 1885 beim Bau der 300 m nördlich gelegenen Alvensleben-Kaserne entdeckt worden war.

Die Ausgrabungen auf dem Gelände für den Neubau des ICE-Instandhaltungswerks in Cottbus fanden von September bis Dezember 2021 auf einer Fläche von circa 6200 m² statt.

Ausgrabung:
Ursula Uhl, Rainer Bartels, beide BLDAM

Die Toten der Heveller-Burg? Spätlawische Bestattungen vom Molkenmarkt und aus der Plauer Straße in Brandenburg an der Havel



30 Spätlawische Bestattung aus Brandenburg an der Havel. Foto: M. Specht, pmp-Architekten

Nördlich der Neu- und östlich der Altstadt liegt inmitten der Havel eine etwa 250 Hektar große Insel, die nach dem 1165 erbauten Brandenburger Dom die Dominsel genannt wird. Zwischen dem 9. und dem 12. Jh. gehörte die Insel mit der Brandenburg als Herrschaftszentrum der Heveller zu den bedeutendsten slawischen Befestigungsanlagen zwischen Elbe und Oder. Bei archäologischen Ausgrabungen konnten in den letzten 60 Jahren acht mittelawische Burgphasen (zwischen 870 und 980) erschlossen werden. Im Gegensatz dazu kann bisher nur wenig über die spätlawische Anlage (zwischen 1000 und 1157) ausgesagt werden – die Brandenburg entwickelte sich zur Frühstadt und blieb Stammesmittelpunkt der Heveller. Befestigungen mit großen Wällen, Palisaden und Gräben sind für diese Zeit bisher jedoch nicht dokumentiert.

Zurückhaltende Schätzungen gehen davon aus, dass in spätlawischer Zeit zwischen drei- und fünfhundert Menschen dauerhaft auf der Brandenburg lebten und starben. Die daraus zu erschließenden fünf bis sechs Generationen müssten den Annahmen zufolge zwischen 1500 und 2000 Tote hinterlassen haben, die in dieser Zeit bereits als Körperbestattungen in

Rückenlage – im Gegensatz zur früheren Brandbestattung – niedergelegt wurden. Da von der Dominsel selbst zumeist nur einzelne menschliche Knochen ohne Grabzusammenhang aus den spätlawischen Schichten geborgen wurden, müssen die Bestattungsplätze außerhalb der Insel zu finden sein. Infrage kommen dafür zwei Areale auf der Altstadtseite und eines in der Neustadt. Bei Baumaßnahmen im zurückliegenden Jahr wurden auf allen drei Plätzen Bestattungen angeschnitten, die diese schon länger bekannten Gräberfelder bestätigten bzw. dabei halfen, Aussagen über deren Größe und Ausdehnung zu treffen. Im ersten Teil des Vortrages werden die drei Fundplätze kurz vorgestellt und charakterisiert, während im zweiten Teil die Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung der Skelettreste vorgestellt werden.

Ausgrabung:
Torsten Trebeß, pmp Architekten
Anthropologie:
Dr. Bettina Jungklaus

Die Schleusen des Finowkanals



31 Drohnenaufnahme Doppelschleusenstandort Leeserbrück mit der (heute verfüllten) I. Schleuse von 1852 (links) und der noch in Betrieb befindlichen II. Schleuse von 1878 (rechts), Blick v. O. Foto: Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Oder-Havel/Zweckverband Region Finowkanal

Der Finowkanal – ein Bodendenkmal der besonderen Art. Von 1605 bis 1620 entstanden, zählt er zu den frühen infrastrukturellen Großprojekten Brandenburgs. Dem Schifffahrtsweg kam dabei nicht nur erhebliche verkehrspolitische Bedeutung als Verbindungsachse zwischen Oder und Havel zu, sondern er bildete auch das Rückgrat der frühindustriellen Entwicklung Preußens im Finowtal bei Eberswalde. Trotz des stetigen Ausbaus und der Erweiterung des Kanals und seiner Schleusen im 19. Jahrhundert, führte das immer weiter wachsende Verkehrsaufkommen um 1900 zum Erreichen der Kapazitätsgrenze, ehe mit der Eröffnung des nahen, deutlich größer dimensionierten Oder-Havel-Kanals im Jahre 1914 die alte Wasserstraße abgelöst wurde. Heute wird der Finowkanal primär von Wassertouristen genutzt.

Die Sanierungsarbeiten an fünf Schleusenstandorten (Ruhlsdorf, Lessenbrück, Grafenbrück, Heegermühle und Wolfswinkel) haben im Jahre

32 Standort Leeserbrück. Teilerneuertes Pflaster des südlichen Unterhauptes der I. Schleuse (1852) mit Resten eines mehrfarbigen Mäanderbandes der ersten Bauphase, Blick v. O. Foto: U. Wiegmann

2022 zu archäologischen Untersuchungen am Finowkanal geführt. Dabei konnten neue Erkenntnisse zur Baugestalt und Funktionsweise der ehemaligen Doppelschleusenanlagen gewonnen werden – die belegen, dass insbesondere in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts neben hohen Anforderungen an das Baumaterial und die Funktionalität der Gesamtanlage auch ästhetische Gesichtspunkte in der Ausgestaltung des Baukörpers eine Rolle spielten.

Ausgrabung:
U. Wiegmann



Abbildungsnachweis

Die Abbildungen stehen zum Download unter folgendem Link bereit:

<https://kurzelinks.de/2xrs>

Für die zur Verfügung gestellten Bilder werden die nichtübertragbaren und nichtausschließlichen Nutzungsrechte für Presse- und Medienveröffentlichungen erteilt. Presseagenturen erhalten das Recht, die Bilder an Presse und Medien zur Nutzung weiterzugeben. Alle Rechte verbleiben beim BLDAM bzw. bei den Bildautor*innen. Die Bildautor*innen sind jeweils zu nennen.

Titelseite

Randleistenbeil vom Fundplatz Wustermark 44. Foto: F. Höppner (BLDAM)

Seite 3

1 Wustermark 44. Mehrfachbestattung der frühen Bronzezeit mit fünf erschlagenen Männern und einem Kleinkind. Foto: J. Stark, BLDAM

2 Ausgrabung an der Schleuse in Ruhlsdorf. Foto: D. Schulz, BLDAM

Seite 4

3 Zwei Ausgrabungsareale im Süden des Fundplatzes Lanke 21 im Sommer 2022. Foto: O. Thiel

Seite 5

4 Prof. Schopper bei seinem Einleitungsvortrag. Foto: M. Schneider, BLDAM

Seite 10

5 Mehrfachbestattung der frühen Bronzezeit mit fünf erschlagenen Männern und einem Kleinkind. Foto: J. Stark, BLDAM

6 Endneolithischer Spandolch aus einem Hockergrab. Foto: J. Stark, BLDAM

Seite 11

7 Kaiserzeitliche Grube mit zwei hölzernen Tritten. Foto: J. Stark, BLDAM

8 Kalkbrennofen der älteren Römischen Kaiserzeit. Foto: J. Stark, BLDAM

9 Spätslawenzeitlicher Kastenbrunnen aus Eichenholz, jüngstes Dendrodatum 1119. Foto: J. Stark, BLDAM

Seite 12

10 Befund 809, Skelett 4: mutmaßliche Hiebverletzung am Stirnbein. Foto: B. Jungklaus

11 Befund 2970: Sonderbestattung aus der frühen Eisenzeit. Foto: B. Jungklaus

Seite 13

12 Die beiden Rinderskelette in Fundlage. Foto: S. Hanik, BLDAM

13 Scherben eines im Schädelbereich einer der Rinderbestattungen niedergelegten Keramikgefäßes. Foto: S. Hanik, BLDAM

14 Rekonstruktion eines der Keramikgefäße. Rekonstruktion: U. Dirks

Seite 14

15 Rekonstruktionen der beiden Kugelamphoren aus der Rinderbestattung. Rekonstruktion: U. Dirks, BLDAM

16 Rekonstruktion eines der Keramikgefäße. Rekonstruktion: U. Dirks, BLDAM

Seite 15

17 Grabung Taubendorf 33 (Fahrzeuge im Vordergrund) im Vorfeld des Tagebaus Jänschwalde, Blick nach Süden. Im Hintergrund die Kühltürme des Kraftwerks Jänschwalde. Foto: M. Schneider, BLDAM

18 Federmesser der späten Altsteinzeit (12. Jt. v. Chr.). Zeichnung: K.-P. Wechler, BLDAM

Seite 16

19 Uferabflachung am nordöstlichen Rand des ehemaligen Tagebaus Cottbus-Nord (Cottbuser Ostsee), Blick nach Südosten. Foto: M. Schneider, BLDAM

20 Mikrolithen der Siedlung Groß Lieskow 71. 1 Trapez, 2 Spitze, 3–5 Dreiecke. Zeichnung: K.-P. Wechler, BLDAM

Seite 17

21 Grab der neolithischen Einzelgrabkultur mit Dolch und Axt. Foto: J. Stark, BLDAM

22 Axt und Dolch aus dem neolithischen Grab. Fotos: P. Stauffer, BLDAM

23 Digitales 3D-Modell der frühbronzezeitlichen Mehrfachbestattung von Fundplatz Wustermark 44. 3D-Modell: O. Reinecke, BLDAM

Seite 18

24 Frühbronzezeitliche Pfeilspitze aus der Mehrfachbestattung. Foto: P. Stauffer, BLDAM

25 Digitales 3D-Modell der Mehrfachbestattung der frühneolithischen Trichterbecherkultur. 3D-Modell: O. Reinecke, BLDAM

Seite 19

26 Pfostenkonstruktion der Brücke. Foto: F. Höppner, BLDAM

Seite 20

27 Bernstein-Anhänger. Foto: F. Höppner, BLDAM

28 Randleistenbeil. Foto: F. Höppner, BLDAM

Seite 21

29 Zwei Bronzearmreifen der jüngeren Bronzezeit, ca. 1200 – 1000 v. Chr.

Foto: Elisabeth Kirsch, BLDAM

Seite 22

30 Spätlawische Bestattung aus Brandenburg an der Havel. Foto: M. Specht, pmp-Architekten

Seite 23

31 Drohnenaufnahme Doppelschleusenstandort Leesenbrück mit der (heute verfüllten) I. Schleuse von 1852 (links) und der noch in Betrieb befindlichen II. Schleuse von 1878 (rechts), Blick v. O. Foto: Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Oder-Havel/Zweckverband Region Finowkanal

32 Standort Leesenbrück. Teilerneuertes Pflaster des südlichen Unterhauptes der I. Schleuse (1852) mit Resten eines mehrfarbigen Mäanderbandes der ersten Bauphase, Blick v. O. Foto: U. Wiegmann